

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Wirtsch. Blatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeines Anzeigen für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnement: Vierteljährlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge Mangel an Geld oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 12 Pfennig wöchentlich, die Reklameweile 35 Goldpfennige. Zahlbar innerhalb 8 Tagen. — Für telegraphische Adressen übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 124.

Altensteig, Dienstag den 27. Mai.

Jahrgang 1924

Rücktritt der Reichsregierung.

Die deutsche Volkspartei fordert die Demission des Reichskabinetts.

W.B. Berlin, 26. Mai. Die Reichstagsfraktion der deutschen Volkspartei hat, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, einstimmig beschlossen, die Demission des Reichskabinetts zu fordern, um die Bahn freizumachen für die verfassungsmäßige Aufgabe des Reichspräsidenten, eine den neuen parlamentarischen Verhältnissen entsprechende Regierungsbildung herbeizuführen.

Die Stellung der Deutschnationalen Volkspartei zur Regierungsbildung.

W.B. Berlin, 26. Mai. Die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, der Deutschen Volkspartei ihren Entschluß mitgeteilt, sich an der Regierungsbildung in der ihrer Stärke entsprechenden Weise zu beteiligen. Die Antwort der deutschnationalen Fraktion, die an die bereits erfolgte Nominierung des Großadmirals von Tirpitz als geeignete Persönlichkeit für die Bildung einer arbeitsfähigen Regierung erinnert, enthält Vorschläge für eine Einigung zwischen den für eine Regierungsbildung in Betracht kommenden Parteien. Eine gewisse Kontinuität mit der abtretenden Regierung solle gewahrt werden, die deutschnationale Fraktion dürfe aber die deutschen Unterhändler nicht mit gebundenen Händen dem Ausland gegenüberstellen. — Wie weiter verlautet, beansprucht die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei die Stellung des Reichstagspräsidenten.

Rücktritt der Reichsregierung.

W.B. Berlin, 26. Mai. Die Reichsregierung hatte in ihren Sitzungen vom 6. und 15. Mai 1924 beschlossen, bis zum Zusammentritt des Reichstags im Amt zu bleiben. In Verfolg dieses Beschlusses hat die Reichsregierung heute erneut zu dieser Frage Stellung genommen und einmütig beschlossen, dem Reichspräsidenten ihre Demission zu überreichen. Der Reichspräsident hat die Demission entgegengenommen und das Reichskabinett mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte beauftragt.

Wirtschaftliche Tagung.

Dr. Schaacht über die Währungsprobleme.

Hamburg, 26. Mai. Die Tagung des Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie war aus allen Teilen des Reiches außerordentlich gut besucht. Reichstagsabgeordneter Dr. Rieker, der als Ehrenpräsident des Hansabundes die Tagung mit einer Begrüßung der Gäste und Teilnehmer eröffnete, schloß mit einem Appell, angesichts der Gefahr für Staat und Wirtschaft alle Parteipolitik beiseite zu lassen. Sodann erhielt Wirtschaftsminister Hamm das Wort, der auf die Krise in der deutschen Wirtschaft hinwies und mit einer Mahnung zu der Einsicht schloß, daß Deutschland arm geworden sei und seine Ausgaben beschränken müsse.

Dann nahm, von der Versammlung lebhaft begrüßt, Reichsbankpräsident Dr. Schaacht das Wort zu einem Vortrag über die deutsche Währungsprobleme. Mehr als je gelte heute das Wort: Bess ist nichts, Erwerb ist alles! Was nun die Forderung an die Reichsbank um Kreditgewährung anbelange, so könne die Reichsbank einerseits keine Rentenmark mehr ausleihen und müsse die bestehende Reserve von 300 Millionen sich erhalten. Es sei andererseits aber auch mit Rücksicht auf die vorhandene Golddeckung von 450 Millionen Goldmark, von denen die Hälfte für die Einlösung der Dollarschulden reseruiert bleiben müsse, das Maximum der Papiergeldausgabe erreicht. Ebenso unmöglich sei aber auch eine Diskonterhöhung und nicht minder unausführbar der Vorschlag, den Einheitskurs für den Dollar in Berlin nicht so stark festzuhalten. Was nun die Auslandskredite anbelange, so sei zur Beruhigung des Auslandes und der ausländischen Kreditgeber, von denen Deutschland in der letzten Zeit so viel Gutes er-

fahren habe, festgestellt, solange die Kredite sich auf die anständigen deutschen Wirtschaftskreise erstreckten, könnten die Geber überzeugt sein, daß der deutsche Kaufmann keine Kredite in Anspruch nehme, die er nicht zurückzahlen in der Lage sei. Im übrigen seien kurzfristige Auslandskredite genug vorhanden. Langfristige Interventionen aber werde Deutschland erst erhalten, wenn es auf Grund des Sachverständigengutachtens die Stabilität seiner Währung erzielt haben werde. Auch der Landwirtschaft müßten wieder langfristige Anleihen zugeführt werden. Sie solle deshalb bedenken, daß Deutschland im Falle der Lösung der internationalen Schwierigkeiten voraussichtlich in der Lage sein werde, den deutschen Agrarprodukt in der Welt zum mindesten in ähnlicher Weise zu platzieren, wie früher Argentinien und Mexiko das getan hätten. Für die Zwischenzeit gelte es, die Notverordnung vom Juni 1923 so umzugestalten, daß ein großer Teil der neu heranwachsenden Sparkapitalien in erster Linie der Landwirtschaft zugeführt werde. Er hoffe, daß die bevorstehenden Erhebungen die Lösung bringen würden, die den unfruchtbarsten kurzfristigen Agrarkredit in einen langfristigen zu ermäßigten Zinssätzen verwandele. Wir werden, schloß Dr. Schaacht, zu einem neuen Gedeihen unserer Wirtschaft nicht kommen, wenn wir nicht einen friedlichen Ausgleich mit den Wirtschaften anderer Völker finden. Ich hoffe, daß die Einsicht in diesen internationalen Zusammenhang auf der anderen Seite stark genug ist, um uns einen Schritt in unsere Schwierigkeiten entgegenzukommen. Ich sehe einen solchen Schritt auch auf dem Gebiete der Kolonialpolitik. Deutschland darf nicht ewig von der Kolonialwirtschaft ausgeperrt werden. Es würde eine Entspannung der internationalen Lage sein, wenn man Deutschland einen Ausgang in die Welt hinaus gäbe. Ich glaube, daß der Kampf, den wir geführt haben, auch dem Ausland die Augen geöffnet hat, denn auch die Stimmung in der Welt wird beherrscht von dem Gedanken: Los vom internationalen Haß und zurück zur friedlichen internationalen Arbeit. (Lebhafte und langanhaltender Beifall.) Auf die Rede Dr. Schaachts folgte ein Vortrag des Präsidenten der österreichischen Bank, Reich, über die österreichische Sanierung und ein Referat des Präsidenten des Hansabundes, Reichstagsabgeordneter Dr. Fischer, über das Thema „Wirtschaft und Sachverständigengutachten“. Wir geben unser Ja zu dem Gutachten, so schloß der Redner, weil wir in ihm zum ersten Male den Versuch einer wirtschaftlichen Lösung des Reparationsproblems erblickten, die trotz aller Bedenken ein Schritt auf dem Wege der Vernunft ist.

Die Erhöhung der Beamtengehälter.

Am 23. Mai fanden im Reichsfinanzministerium Verhandlungen über die notwendig gewordene Erhöhung der Beamtenbezüge statt. Es soll nunmehr eine Anlehnung an die Friedensgehälter in der Weise erfolgen, daß 80 Prozent der Grundgehälter der Vorkriegszeit gewährt werden. Hieraus ergeben sich folgende Anfangs- und Endgehälter:

Befoldungsgruppe	Anfangs- u. Endgeh.	Proz. mehr
I	804—1068 M.	17,1
II	876—1176 "	17,3
III	960—1284 "	17,5
IV	1104—1476 "	17,1
V	1296—1728 "	17,5
VI	1584—2088 "	31,4
VII	2100—2820 "	46,5
VIII	2400—3600 "	48,1
IX	2820—4140 "	45,6
X	3600—5400 "	50,4
XI	4200—6300 "	60,3
XII	4860—7200 "	55,8
XIII	6300—9600 "	71,1

Die Kinderzulagen sollen 6, 18 und 30 M. in den drei Altersstufen, die Frauenzulage 10 M. monatlich betragen. Die Höhe des Ortszuschlags sollen unverändert bleiben.

Die Beamtenorganisationen wandten sich aufs entschiedenste gegen diese Vorschläge, die einmal in der Höhe dessen, was sie insbesondere den unteren Befoldungsgruppen bringen, völlig unzulänglich sind, und die ferner jede soziale Gerechtigkeit vermissen lassen, indem sie den unteren Gruppen eine Aufbesserung von circa 17 Prozent betragen, oben dagegen die Gehälter bis auf 60—70 Prozent und darüber anheben lassen. Die Regierung erklärte jedoch, für die unteren Gruppen über diese Beträge nicht hinauszugehen zu können, da schon diese Regelung hinsichtlich ihrer finanziellen Auswirkung die äußerste Grenze des Möglichen darstellt. Die Organisationen, die diese Vorschläge ihrer Protest abgaben, haben jedoch nicht...

zundlich mit der geplanten Währungsreform nicht übereinstimmend, sondern weitere Schritte im Interesse der Beamtenwirtschaft ergreifen.

Amlich wird mitgeteilt, daß das Reichsfinanzministerium angeordnet hat, die Bezüge der Reichsbeamten für den Monat Juni in der bisherigen Höhe bereits am 27. Mai anzuzahlen. Die aus der Neuregelung der Beamtenbezüge sich ergebende Nachzahlung soll kurz vor Pfingsten erfolgen.

Herriots Programm.



Paris, 26. Mai. Der Abgeordnete Herriot, der kommende Ministerpräsident Frankreichs, hat in Lyon einem Vertreter des „Petit Journal“ eine Unterredung gewährt, in der er u. a. erklärte, in der Außenpolitik werde die neue französische Regierung sich von zwei Grundgedanken leiten lassen: der Welt den wahren Frieden und Gerechtigkeit und Frankreich die Sicherheit und Entschädigungen zu gewährleisten, auf die es Anspruch habe. Nach außen wie im Innern gedanke er sich auf die demokratischen Parteien zu stützen. Er habe von den Demokraten aller Länder bereits ermutigende Versprechungen erhalten. Zuerst müsse die neue Regierung darnach trachten, die Schwierigkeiten zu regeln, die der Sachverständigenbericht mit sich bringe. Dann habe sie die Art und Weise der Räumung des Ruhrgebiets zu prüfen. Aber ihr Ziel werde sie vor allem dadurch erreichen, daß sie sich bemühe, die Beziehungen Frankreichs zu den verschiedenen Völkern freundschaftlicher zu gestalten. Er werde jede Zusammenarbeit mit den deutschen Nationalisten ablehnen, er habe nicht gesagt, mit den deutschen Kommunisten. Ebenso habe er auch nicht erklärt, daß er von der Gegenseite Vertrauen fordern werde. Er habe vielmehr gesagt, daß er verlange, mit welchen Räumern er auch zu tun haben werde und welchen Parteien sie auch angehören möchten: Er werde von ihnen einen guten Willen verlangen, der dem gleichkomme, auf den sie seinerseits zählen können. Schließlich sei in der Mitteilung, daß es seine entschiedene Absicht sei, die Rechte seines Landes zu verteidigen und daß man vor allem jenseits des Rheins bedenken solle, daß eine nationalistisch gerichtete deutsche Regierung die Verhandlungen über die Wiederherstellung des Friedens erschweren werde, obwohl er den schnellsten Wunsch habe, sie zum Ziele zu führen. Er wolle jede Demokratie unterstützen und gegen jeden Imperialismus ankämpfen.

Die neue italienische Politik.

Rom, 26. Mai. Die 27. Legislaturperiode im Montecitorio wurde im Beisein des Königs, der Prinzessinnen des Königshauses, Russolinis, Amisacher Kabinettsmitglieder, Senatoren und Abgeordneten, dem diplomatischen Korps und den Spitzen der Staatsbehörden feierlich eröffnet. In seiner Eröffnungsrede wies der König darauf hin, daß der heutige Tag der neunten Jahrestag des Eintritts Italiens in den Krieg darstelle. Die Wahl dieses Datums zur Wiedereröffnung des Parlaments sei von hoher Bedeutung. Heute habe die Generation des Sieges die Regierung in Händen und heute die absozierte Majorität in der Kammer der Nationen. Das italienische Volk erneuere die Versicherung der Unverwundbarkeit, die an seiner Größe mitgearbeitet haben. Der König wies auf die Gewinnung Roms hin und auf die geschlossene Leitung der Außenpolitik, die Italien einen Platz unter den Nationen sichern sollte, wenn es die...

habe. Das Volk und die Regierung erneuerten heute dem Meer und der Marine den Ausdruck der Dankbarkeit und grüßten die Fliegertruppe und die Nationalmiliz, welche die militärischen Kräfte vervollständigt, und die Regierung entbot dem Lande, das die türkische Kampfkraft tapfer trug, ihren Gruß. Die ganze Nation gebe im Vertrauen auf die Zukunft der neuen politischen Lage, die nicht das Ergebnis zeitweiliger Stuppierungen sei, sondern der Ausdruck eines historischen Zeitpunktes höchsten Bedeutung, ihre feierliche Befähigung. Italien, sagt der König, kann unter Bewaffneten nicht waffenlos dastehen, es darf nicht in die ungeheure Gefahr laufen, sich von den Ereignissen überrollen zu lassen. Die innere und finanzielle Konsolidation des Landes gestatte eine friedliche, Italiens Ehre während der Politik nach außen hin, die eine beständige Verteidigung der italienischen Interessen wahrnimmt, zu führen. Das Problem der Reparationen und die mit ihm zusammenhängende Frage, so fuhr der König fort, sind heute der Gegenstand der größten Besorgnis Europas. Italien ist entsprechend seinen Richtlinien bereit, mit allen seinen Kräften daran zu arbeiten, eine gerechte Lösung zur Beseitigung der drohenden Gefahren zu erreichen und es ist auch bereit, Opfer zu bringen, um den Frieden zu garantieren, aber naturgemäß nur unter der Bedingung, daß seine legitimen und fundamentalen Interessen gewahrt bleiben. Das Abkommen mit Jugoslawien werde eine aktive und freundschaftliche Zusammenarbeit auch im Interesse der Donau- und Balkanländer gestatten. Die Vereinbarung mit Rußland und der Vertrag von Lausanne begünstigen unser Werk im Interesse des Friedens und des Handels. Das Budget befindet sich bei Beginn der Legislaturperiode im Gleichgewicht und eine Herabsetzung der Steuern sei zu hoffen. Das Parlament werde, so sagte der König zum Schluß, der getreue Ausdruck des Willens der Nation sein, der zwar die wirklichen Freiheiten unangefastet lassen wolle, aber zugleich klar zum Ausdruck gebracht habe, daß er jede Schwäche, die mit der Geschlossenheit der Nation im Widerspruch stehe, zurückweise. Durch Pflichterfüllung und Disziplin im bürgerlichen Leben werde das Schicksal des Vaterlandes bestimmt werden. Die Rede des Königs wurde mit warmem Beifall aufgenommen.

Neues vom Tage.

Die Fraktion der Völkischen.

Berlin, 26. Mai. Die Fraktion der Nationalsozialistischen Freiheitspartei hat ihren Vorstand folgendermaßen zusammengesetzt: Vorsitzender Abg. v. Graefe, Stellvertretende Vorsitzende die Frau Gottfried Feder und Graf Reventlow, Beisitzer die Abgg. Jacob und Wulle, Geschäftsführer der Fraktion Abg. Henning, Mitglied des Vorstandes ohne Amt Abg. Ludendorff. Ferner folgte die Fraktion eine Entschließung, in der es heißt: Es ist der Wille der völkischen Führer Ludendorff, Hitler und Graefe, daß alle ihre Anhänger im ganzen Reich künftig nur noch eine einzige gemeinsame politische Organisation bilden sollen. Die von der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, der Deutschvölkischen Arbeitspartei und anderen der freundschaftlichen Vereinigungen gewählten Reichstagsabgeordneten haben demgemäß auch eine vollkommen einheitliche Fraktion unter dem Namen „Nationalsozialistische Freiheitspartei“ zu bilden.

Forderungen der Saarbewohner.

Leipzig, 26. Mai. Am Samstag und Sonntag fand hier die 4. Tagung des Bundes der Saarvereine statt. Fast sämtliche Ministerien des Reiches und der verschiedenen Bundesstaaten hatten Vertreter entsandt. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der unter Hinweis auf die vielen

Rechtsverletzungen seitens der Regierungskommission des Saargebietes verlangt wird, daß eine wahrhaft treuhänderische Verwaltung, wie sie das Saarstatut vorsieht, eingeführt wird, daß alle vertragswidrigen Maßnahmen wieder beseitigt werden und daß die volle selbstverantwortliche Mitbestimmung bei der Gesetzgebung und Verwaltung eingeräumt wird, sowie daß die einstige Abstimmung wirklich unbeeinträchtigt und unbeeinträchtigt erfolgen kann. Weiter wird in der Entschließung die Nachprüfung der wirtschaftlichen Durchführbarkeit der nach dem Saarstatut vorgesehenen Angleichung des Saargebietes an das französische Zollsystem mit dem 10. Januar 1925 verlangt. Unter Berücksichtigung der ersten Voraussetzungen des Saarstatuts: Sicherstellung des Rechtes und der Wohlfahrt und Vermeidung aller moralischen und materiellen Schädigungen der Bevölkerung. Von der deutschen Regierung endlich erwartet die Entschließung, daß sie die deutschen Belange im Saargebiet gegen die französischen Ansprüche mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln verteidigt und keine neuen Vertragsbrüche zuläßt. Die Entschließung wendet sich ferner gegen die Bestrebungen der Regierungskommission, die deutsche Schule zu Gunsten der französischen Schule zu beseitigen und so der wirtschaftlichen Umstellung des Saargebietes nach Westen die kulturelle Umstellung folgen zu lassen.

Bayerische Kommunistentaxi.

München, 26. Mai. Wie die Korrespondenz Hoffmann erzählt, hat die Polizei eine Versammlung von Kommunisten überrascht und insgesamt 62 Personen festgenommen. Aus dem beschlagnahmten Material geht hervor, daß es sich um einen kommunistischen Bezirksparteitag handelte. Die Festgenommenen werden sich wegen Fortführung der in Bayern verbotenen kommunistischen Partei und Abhaltung einer nicht genehmigten Versammlung zu verantworten haben. Unter den Verhafteten befinden sich drei Landtags- und zwei Reichstagsabgeordnete.

Neue Maßbestimmungen fürs besetzte Gebiet.

Düsseldorf, 26. Mai. Die Besatzungsbehörden haben neue Bestimmungen über das Postwesen erlassen. Die wichtigste derselben für die Besucher des besetzten Gebietes ist die, daß der Paganusweis den Ausdruck „Territoire occupe“ (Besetztes Gebiet) tragen muß. Die Abstempelung der bereits in den Händen der Einwohner befindlichen Paganusweise wird in den nächsten Tagen beginnen. Bei der Abstempelung müssen die deutschen Behörden sich vergewissern, daß der Inhaber des Ausweises mindestens einen Monat ununterbrochen im besetzten Gebiet gewesen ist. Personen, die ihren Wohnsitz ins besetzte Gebiet verlegen, können also auch nicht sofort beim Eintreten ins besetzte Gebiet den Personalausweis erhalten, sondern sind einen Monat lang auf ihre Einreiseerlaubnis angewiesen.

„Chinesisches“ aus Berlin.

Berlin, 26. Mai. Im Chinesenviertel fand eine Razzia statt. Es stellte sich heraus, daß in Deutschland lebende Chinesen durch das Loch im Westen einen ungeheuren Schmuggel treiben, wodurch die deutsche Volkswirtschaft auf das schwerste geschädigt und der Staat um sehr erhebliche Steuererlöse betrogen wird. Das Zollgrenzkommissariat hatte die Ertrappen vorgeladen, etwa 400 Einwohner des Reiches der Mitte sollten sich verantworten. Aber mehr als die Hälfte hatte es vorgezogen, die beschlagnahmten Waren im Stich zu lassen und den plötzlich heftig gewordenen Pöbel Berlins mit einem neuen Zufluchtsort, nämlich hinter der polnischen Grenze, zu vertauschen. In den beschlagnahmten Koffern fand man überraschend viele Erzeugnisse der französischen Keramik. Diese Waren waren aus Frankreich mit Hilfe der Emser Einfuhrbewilligung nach Düsseldorf und Köln gebracht worden und dort von den Chinesen gekauft worden. Die Chinesen be-

haupteten ausnahmslos, die Ware von einem ihrer Landsleute in Berlin, einem Großhändler, erworben zu haben, der inzwischen das Weite gesucht hat. Der Berliner chinesische Geschäftsträger läßt versichern, daß die Verhaftungen in China ein „ungeheures Aufsehen“ erregt hätten. In Berlin chinesischen diplomatischen Kreisen hege man die schlimmsten Befürchtungen“ für das gute Verhältnis zwischen Deutschland und China und glaubt, daß sich schon in nächster Zeit eine Reaktion in Form einer Boykottbewegung gegen deutsche Kaufleute in China bemerkbar machen werde. Falls sich bei der Untersuchung herausstelle, daß die Behörden, die die Beschlagnahmungen und Verhaftungen veranlaßt haben, den Boden des Gesetzes verlassen hätten, würde sich die chinesische Regierung nicht mit einem formellen Protest begnügen, usw.

Poincare heht.

Paris, 26. Mai. In seiner Rede im Generalrat des Maasdepartements in Bar-le-Duc bemühte sich Poincare, die Ergebnisse der französischen Kammerwahlen durch die Veränderung der Wahlordnung und die unpopulären Maßnahmen zu erklären. Er leugnete jedoch nicht, daß aus den Neuwahlen die parlamentarischen Konsequenzen gezogen werden müßten. Immer wieder mühte auch in Zukunft als Hauptaufgabe des Kabinetts Festigkeit in der Außenpolitik betrachtet werden, gleichviel wie dieses Kabinett auch zusammengesetzt sein möge. Wir werden klipp und klar verlangen, daß ihre Richtlinien dieselben bleiben. Frankreich sei im Januar 1923 nicht auf Grund eines notgedrungenen Planes in das Ruhrgebiet eingedrungen. Die Illiquidität Deutschlands habe ihm die Notwendigkeit aufzuerlegen, Pfänder mit Beschlagnahme zu legen. Die amerikanischen Sachverständigen hätten mit Vergnügen anerkannt, daß es der französischen Initiative zu verdanken sei, wenn heute eine umfassende Lösung möglich sei. Es sei für jeden Mann klar geworden, daß Deutschland nicht habe zahlen wollen, obwohl es konnte. Die französische Regierung habe die Entschließung der Sachverständigen bereits so, wie sie von der Reparationskommission ratifiziert worden sei, ohne Vorbehalt angenommen (1) und habe sich bereit erklärt, die deutsche Wirtschaftseinheit wieder herzustellen, soweit Deutschland das von der Repto aufgestellte Programm zur Ausführung gebracht hätte. In diesem Punkte sei die französische Regierung mit Macdonald, Theunis und Hymans vollkommen einig. Die Sachverständigen hätten in ihrem Bericht nicht erklärt, daß die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit das Aufheben der militärischen Besetzung einschließe (1). Die französische Regierung habe stets erklärt, sie würde das Ruhrgebiet nach Maßgabe der deutschen Zahlungen verlassen. Damit sei also gesagt, daß sie es so bald wie möglich zu verlassen wünschten. Sie halte es aber für richtig, Garantien in der Hand zu haben. Deutschland habe zwar in der Form den Sachverständigenbericht angenommen, fange aber schon an, zu diskutieren, um Bedingungen zu stellen, und die Dinge in die Länge zu ziehen. Man dürfe sich nicht der Illusion hingeben, daß man Deutschland bloß wieder Vertrauen zu schenken brauche, damit es sich auch entschließe, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Vor der Entscheidung.

Berlin, 26. Mai. Wie die Blätter mitteilen, werden am Montagabend nach der entscheidenden Fraktionsabstimmung der Deutschnationalen die Führer der Mittelparteien mit den Deutschnationalen nochmals zusammenkommen, um die Lage zu beraten, die sich aus den Fraktionsbeschlüssen ergeben hat. Auch das Reichskabinett wird zu einer Sitzung zusammentreten, in der es darüber Beschluß fassen wird, ob die Reichsregierung zurücktritt. Die Blätter halten es für das Wahrscheinlichste, daß die Reichsregierung dem Reichspräsidenten noch heute ihre Demission überreichen

Der Staat muß untergehen, früh oder spät,
Wo Mehrheit liegt und Unverstand entscheidet.
Schiller.

Des Hauses Sonnenjchein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

27. (Nachdruck verboten.)
Der Doktor hatte alles im Stillerten dem bekümmerten Hausherrn mitgeteilt. Jetzt nahm er seinen Hut und drückte leise die Tür hinter sich ins Schloß. Frau Minna steckte den Kopf herein.
„Wie steht's mit dem armen Kerl?“
Hofmeister bekräftigte, was er vom Arzt gehört, und die Mutter begab sich zu Anneliese, die im Wohnzimmer lag und ängstlich auf weitere Nachrichten wartete.
Als der Doktor zurückkam, war Hans-Heinz bei Hofmeister. Gehorsam schloß er das Pulver. Dann lag er ruhig atmend mit geschlossenen Augen da.
Man hatte dem Arzt mit Rissen und Deuten eilmöglichst bequemes Lager auf dem Kuhesofa bereitet.
„So“, sagte er bekräftigt, „das genügt vollkommen für die Nacht. Es ist besser, ich bleibe gleich hier; denn nach guten Stunden hätte ich zu fahren, bis ich nach Hause komme, und morgen in aller Frühe müßte ich doch wieder hier sein.“
„Es war ein Glück, daß Sie zufällig im Dorfe anwesend waren“, sagte Hofmeister. „Sonst wäre viel schlimmere Zeit verloren worden.“
„Ja, freilich, — aber sagen Sie mal, wer kann denn der Täter sein? Der junge Mann hatte doch keinen Feind?“
„Nein, — ich wüßte nicht“, wich Hofmeister aus. „Haben Sie keinen Verdacht?“
Er hatte wohl eine Vermutung, doch wollte er nicht darüber sprechen. So schüttelte er nur den Kopf und sagte leise hinzu: „Meine Tochter hat natürlich in ihrer begreiflichen Aufregung niemand erkannt. Zudem vermag ja die Heide die Gestalt des Uebel-täters.“

„Aber man muß doch eine Anzeige machen“, meinte der Arzt bedächtig. „Ich fürchte ja selbst, daß nicht viel herauskommen wird, wenn nicht der Betroffene selbst seinen Angreifer erkannt hat oder ihn wenigstens beschreiben kann. Mir fehlt das Verständnis für das Motiv zu dieser Tat. Denn, wie mir die Männer sagten, die den Verwundeten mit herschafften, ist der junge Mann noch gar nicht lange in Ihrem Hause?“

Hofmeister schlen die Frage überhört zu haben. Er gab keine Antwort. Er dachte an seinen Freund, Hans-Heinzens Vater. Wie würde er erschrecken bei der Nachricht, daß sein einziger Sohn hier auf den Tod darniederlag!

Hofmeister seufzte tief und sorgenvoll auf bei dem Gedanken.

V.

Einige Wochen waren vergangen.

Hans-Heinz besand sich außer Gefahr. Nur hatte ihm der Arzt streng verboten, das Bett zu verlassen. „Ruhe, und immer wieder Ruhe!“ lautete sein täglicher Spruch. Er hatte eine erfahrene Pflegerin geschickt, eine Krankenschwester mit sanften blauen Augen.

Sie las dem Patienten vor, wenn er es wünschte, aber der Kranke wurde meist sehr ungeduldig und hörte kaum zu. Nur schwer gelang es der geduldrigen Pflegerin, ihn zu beruhigen und mit seinem Schicksal anzujöhnen, wenn er klagte, daß er noch sehr matt und ätzig sei.

Am meisten schmerzte es ihn, daß er Anneliese jetzt fast gar nicht zu sehen bekam. Das junge Mädchen hielt es für unpassend, am Krankenbett eines jungen Mannes zu erscheinen, der, obgleich er zur Familie gerechnet wurde, dennoch als ein Fremder betrachtet werden mußte.

Sie sandte ihm zwar stets Blumen hinauf und erlaubte sich täglich bei Schwester Brigitte nach seinem Befinden, sie selbst aber kam nicht. Höchstens, daß sie manchmal die Tür einen Spalt weit öffnete, um ihre lustigen Augen rasch durch das Zimmer wandern zu lassen und zu fragen: „Wie geht es Ihnen heute?“

Und wenn er dann bat: „Ach, kommen Sie doch nur ein Viertelstündchen zu mir, Fräulein Anneliese, — dann schüttelte sie lachend und verlegte den Kopf.

„Nein, Herr Arnold, das schied sich nicht!“
„Aber warum nicht? Was soll denn Unrechtes dabei sein? Das sind doch ganz veraltete Ansichten!“
Allein in diesem Punkte blieb sie dabei.

„Wenn Sie mir erst wieder aufstehen dürfen, dann komme ich schon!“

So bestärkte er täglich den guten Doktor, ihn ein Stündchen aufstehen zu lassen. Doch der blieb unerbittlich.

„Das kann ich nicht gestatten. Seien Sie froh, daß die Sache so glimpflich abgelaufen ist, lächelte er dem Ungebuldigen zu. „Es sah wirklich böse genug aus. Sie müssen eben Geduld haben und ruhig liegen bleiben.“

„Das halte ich einfach nicht aus!“ seufzte Hans-Heinz. „Geduld und immer Geduld!“

Der freundliche alte Herr lachte gemächlich.

„Gut, wenn Sie sich so wohl fühlen, das freut mich sehr. Aber aufstehen dürfen Sie deshalb doch nicht. Sie könnten es auch gar nicht. Wenn Sie es probierten, so würden Sie sofort merken, daß es nicht geht. Also schon folgen und sich nicht aufregen bis Sie kräftiger geworden sind.“

Solche und ähnliche Reden führten sie fast immer mit einander und stets mit dem gleichen Resultat. Hans-Heinzens Vater war auch dagewesen, als es dem Patienten besser ging, aber am andern Tage war er wieder abgereist, nachdem er sich überzeugt hatte, daß sich sein Sohn in bester Pflege befand.

„Wenn du wieder gesund bist“, meinte er besorgt, „dann suchst du einen Kurort auf.“

Doch davon wollte Hans-Heinz nichts hören.

„Ich bleibe hier, Vater“, entgegnete er bestimmt. „Hier fühle ich mich wohl, ich habe gute Luft und alles, was ich wünsche. Frau Minna ist wie eine Mutter zu mir. Es gefällt mir hier so gut — ich mag also getrost hier!“

(Fortsetzung folgt.)

Stadtgemeinde Weilderstadt für Zuchtstiere in- und außerhalb des Bezirks verbunden. Auch der mit dem Zuchtviehmarkt verbundene Ziegenmarkt, mit dem gleichfalls eine staatliche Prämierung verbunden war, bot ein wirklich schönes Bild, steht doch auch die Ziegenzucht hier in anerkannt schönster Blüte. Der Ziegenmarkt war von 14 Böden und 83 Ziegen von hier und aus dem Bezirk befahren. Um zum Gelingen des Ganzen beizutragen, veranstaltete außerdem der Bezirkspferdezuchtverein auf Veranlassung seines rührigen Vorsitzenden, Herrn Fabrikant Veyerle von hier, auch eine Pferdeschau, bei der die Landbesitzer der hiesigen Platte und Zuchtstuten mit Zuchtstuten und einbis vierjährigen Fohlen, die dem Zuchtziel des Württ. Pferdezuchtvereins entsprechend, teils vorgezogen und teils am Wagen vorgeführt wurden. Nach der Prämierung wurden die prämierten Tiere im Festzug durch die Straßen der Stadt geführt.

Wunderliches Wetter.

Bei westlichen Luftströmungen ist für Mittwoch Fortsetzung des vielfach bewölkten und auch zu Niederschlägen geneigten, kühlen Wetters zu erwarten.

Druck und Verlag der B. Meyer'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Baas.

Letzte Nachrichten.

Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes im Ruhrbergbau.

WTB. Berlin, 26. Mai. Heute Vormittag begann im Reichsarbeitsministerium die von Reichsarbeitsminister anberaumten Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes im Ruhrbergbau. Irgendwelche Schlüsse auf das Ergebnis läßt der bisherige Verlauf der Verhandlungen nicht zu.

Der Personalabbau.

WTB. Berlin, 27. Mai. Der Reichstagsausschuß für die Ueberwachung des Personalabbaus hat seine Schluß-Sitzung abgehalten. In einer Erledigung zahlreicher Petitionen ersucht der Ausschuss die Reichsregierung, ab 1. Oktober die Personalabbauverordnung in den Hauptartikeln aufzuheben und etwa noch infolge von Verwaltungsvereinfachungen nötig werdende Personalverminderungen durch den Wegfall freierwerdender Stellen usw. herbeizuführen.

Der Besuch des italienischen Königspaars am englischen Königshof.

WTB. London, 26. Mai. Der Dampfer „Jungfrau von Orleans“ mit dem Königspaar von Italien, dem

italienischen Kronprinzen und der Prinzessin Masalba an Bord, den zur See eine Eskorte von vier britischen Torpedobootszerstörern und in der Luft eine Eskorte von fünf britischen Schlachtflugzeugen auf der Fahrt von Calais nach Dover begleiteten, ist um 1 Uhr mittags unter dem Salut der Küstenbatterien in Dover eingetroffen. Der Prinz von Wales begab sich in Begleitung des italienischen Botschafters in London und dem dem italienischen Königspaar für die Dauer des Staatsbesuches in England zugeteilten Gefolge auf den Dampfer, um die italienischen Gäste namens des Königs Georg zu begrüßen. Das italienische Königspaar trifft nachmittags mit dem Sonderzug in London ein, wo es von König Georg und der Königin Maria empfangen wird. Der Besuch dauert bis Donnerstag.

Präsident Coolidge und das Einwanderungsgezet.

WTB. Washington, 27. Mai. Nach Unterzeichnung des Einwanderungsgezetes hat Präsident Coolidge eine Erklärung abgegeben, die das Gezet in seinen Grundzügen billigt, zugleich aber den Ausschluß bestimmter Rassen, besonders der japanischen, bedauert. Coolidge betont die Freundschaft und die Bewunderung, die Amerika für Japan hegt und erklärt, daß sich ein Einwanderungsgezet leichter hätte durchführen lassen, wenn man Japan zur Mitarbeit aufgefordert hätte.

la Mostrosinen

in Kisten à 51 Pfd. Inhalt empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

Sakob Hanselmann, Simmersfeld.

Bernack.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Onkel und Großvater

Sakob Krafft

heute früh im Alter von 71 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch, 28. Mai, nachm. 1 Uhr.

Grömbach.

Dank sagung.



Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme während dem langen Kranken- und dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Anna Maria Dieterle

für die liebevolle Pflege der Krankenschwester, die tröstenden Worte des Herrn Pastors, den erheben- den Gesang des Gesangsvereins, sowie für die Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Sehe mein



Wohnhaus

mit anschließendem Garten

dem Verkauf aus. Liebhaber können Angebote machen.

Johannes Bäuerle Egenhausen.

Altensteig.

Brann-Stute

Eine 10 Jahr alte zur Landwirtschaft geeignet, gibt in gute Hände billig ab

A. Hehr.

Altensteig.

Bettröste

Zwei bereits noch neue mit Kopfteil hat abzugeben, wer? — sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Es ist höchste Zeit

sofort beim Postamt oder Postboten unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus d. Tannen“ für den Monat Juni zu bestellen.

W. Forstamt Altensteig. Vergebung von Wegbauarbeiten.

Die Herstellung eines Holzabfuhrwegs im Staatswald Nonnenwald, Abt. Stockhalde, Stubenhalde und Viehhalde, mit einer Ueberchlagssumme von 9400 Mk. ist zu vergeben. Angebote, in Prozenten der Ueberchlagspreise ausgedrückt, sind spätestens bis Samstag, 31. Mai 1924, 11 Uhr vorm. beim Forstamt einzureichen, wobei Pläne und Kostenvoranschlag eingesehen werden können.

Altensteig.

Aus eingetroffener Sendung empfehle ich

Mostrosinen

zu ermäßigten Preisen

W. Frey.

Altensteig.

Papier- und Brennholz

kauft sehr.

BREMEN



AMERIKA OSTASIEN AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtdienst mit eigenen Dampfern. Amerikaner vorzügliche Unterbringung. Verpflanzung für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung

Nähere Auskunft durch NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN

in Stuttgart: Weg u. Schmid, Marktstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Gestorbene:

Freudenstadt: Fritz Zeeb, Stadttagelöhner, 78 Jahre. Dornstetten: Christl Mayer Veteran von 1868 und 1870/71, 79 Jahre.

Cur-Ver. Altensteig

Am Himmel-fahrtstest Gau-wanderung nach Simmersfeld. Abmarsch vorm. 1/8 Uhr vom Lokal, Richtung Baiermühle-Zwerenb. Beteiligung sämtl. aktiven u. passiven Mitgl. wird erwartet. Der Ausschuss.

Bernack.

Stangen- u. Beigholz-Verkauf

am Mittwoch, 28. Mai, mitt. 2 Uhr im „Waldborn“ hier aus den gutsherrlichen Waldungen Fichtwald, Schillberg und vom Scheidholz:

Stangen 46 Lose u. zwar Banstangen Ia 17, Ib 15, II. 16, III. 4, Hagstangen I 5, II. 37, III. 42, Hopfenstangen I. 109, II. 73, IV. 34, V. 28 St.;

Beigholz: Rm: 12 buchene Scheiter, 3 tannene Nutholzrollen 3 m lang, 39 Nadelholzsprügel und 120 Nadelholz-Anbruch.

Freyl. Rentamt.

Motten

können großen Schaden anrichten an den heute so teuren Kleidungsstücken und Pelzen. Man sehe alle Woll- und Pelzjachen gründlich nach und verjäume nicht, die Stücke mit

Mottenpulver

zu präparieren. — Vorzüglich bewährt zur Verhütung von Mottenschäden haben sich Hobol, Naphtalin in Kugeln, gemahl. weißer Pfeffer.

Wöwendrogerie Gebr. Benz

Altensteig

Allgäuer Tafelbutter

ist stets zu haben bei

Gleich, Sammelstelle.

Altensteig.

Guten

Apfelmost

verkauft

Gebr. Theurer.

Altensteig.

Von eingetroffenen größeren Sendungen empfehle:

Ia Allgäuer Stangenkäse

1/4 bis 1/2 reif in Kisten von 70—80 Pfund zu 65 Pfg. bei 30—40 68 70 Pfg. bei 10 Pfund-Abnahme 70 75 Pfg.

ffter. 40—50% fetter Romadour in Stanolpackung 1/4 bis 1/2 reif 1 Pfund Mk. 1.40, bei 10 Pfund Mk. 1.30

Ia schöngelocht. Schweizerkäse 1 Pfd. 1.50

Ia saftigen Halb-Emmenthaler 1.60

ff. kirschgelocht. saft. 2.—

Gelegenheits-Kauf!

ff. Allgäuer Tafel-Butter in 1 Pfd. Stücken Mk. 2.20 bei 3—5 Pfd. Abnahme 2.10

ff. Allg. Tafelbutter aus frischem Centrifugenrahm bereitet in 1 Pfund Stücken Mk. 2.30 frisch eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Bekleidung

Ausstattung

Paul Ränckle, Calw.

Dreißiger-Auto

fast neu, mit elektr. Licht u. Anlasser. Eleganter Wagen, spottbillig abzugeben.

Louis Schleh

Freudenstadt.

Besichtigung

beim Gasth. z. Grünen Baum in Altensteig

heute Dienstag Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr.

„Riffin“ Kopfläuse

gegen nichts anderes nehmen! Apotheke Altensteig.



Altensteig.

Es ist noch einmal eine Partie echt russischer

Hansamen

(Mandschurei)

eingetroffen. Die Ware ist sehr schön und soll keimfähig sein, wurde jedoch nicht in Hohenheim untersucht und kann ich deshalb solche auch nur „ohne Garantie“ abgeben.

Fritz Bühler jr.

